

„Das war ein Unrecht, Herr Porthos, ich werde es, auf mein Ehrenwort, wieder gut machen.“

„Auf welche Weise?“ fragte der Musketier.

„Hört. Heute abend geht mein Mann zu dem Herzog von Chaulnes, der ihn rufen ließ. Die Unterredung wird wenigstens zwei Stunden dauern. Kommt zu mir, wir werden allein sein und können dann unsere Angelegenheit in Ordnung bringen.“

„Ah, das läßt sich hören. Das heiße ich vernünftig reden, meine Liebe!“

„Ihr verzeiht mir?“

„Wir werden sehen,“ antwortete Porthos majestätisch.

Und sie trennten sich mit den Worten: „Also heute abend.“

„Teufel,“ dachte Porthos, als er sich entfernte, „es scheint mir, ich komme endlich dem Geldkasten des Herrn Coquenard näher.“

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Bei Nacht sind alle Katzen grau.

Der Abend, der von Porthos und d'Artagnan so ungeduldig erwartet wurde, kam endlich heran.

D'Artagnan ging wie gewöhnlich gegen neun Uhr zu Mylady. Er fand sie in der besten Laune; noch nie hatte sie ihn so freundlich empfangen. Unser Gasconner sah auf den ersten Blick, daß sein Briefchen ihr übergeben worden war, und dieses Briefchen that seine Wirkung.

Ketty trat ein, um Sorbet zu bringen. Die Gebieterin war sehr freundlich gegen sie und lächelte ihr zu. Aber ach, das arme Mädchen war so traurig, daß ihr das Wohlwollen der Mylady ganz entging.

D'Artagnan sah die beiden Frauen nach einander an und mußte sich gestehen, daß die Natur sich bei ihrer Erschaffung geirrt hatte: der großen Dame hatte sie eine feile, niedrige Seele gegeben, der Jose das Herz einer Herzogin.

Um zehn Uhr begann Mylady unruhig zu erscheinen; d'Artagnan verstand wohl, was das heißen sollte. Sie sah auf die Uhr, stand auf, setzte sich wieder und lächelte d'Artagnan zu, als wollte sie sagen: „Ihr seid zweifellos sehr liebenswürdig, aber es wäre reizend von Euch, wenn Ihr ginet.“

D'Artagnan stand auf und nahm seinen Hut; Mylady reichte ihm ihre Hand zum Kusse; der junge Mann fühlte, daß sie ihm die feintige drückte, und er begriff, daß sie das nicht aus Koketterie, sondern aus Dankbarkeit dafür that, daß er sich entfernte.

„Sie liebt ihn teuflisch,“ murmelte er und ging fort.

Diesesmal erwartete ihn Ketty nirgends, weder in dem Vorzimmer, noch in dem Gange, noch an der Hausthüre; d'Artagnan mußte also allein die Treppe und das kleine Zimmer aufsuchen. Ketty saß, das Gesicht in ihren Händen verborgen, da und weinte.

Sie hörte d'Artagnan eintreten, aber sie erhob den Kopf nicht. Der junge Mann trat auf sie zu, nahm sie bei der Hand, und nun brach sie in ein Schluchzen aus.

Wie d'Artagnan es vorausgesehen hatte, hatte Mylady beim Empfange des Briefes